



Hintergrund

Weltweite Online-Umfrage im Vorfeld der Bischofssynode 2018

Was die Jugend bewegt

DisobeyArt | shutterstock.com

Junge Menschen besser zu verstehen und ihnen als Kirche zur Seite zu stehen bei der Bewältigung der vielen Herausforderungen, denen sie sich gegenübersehen: diesem Ziel dient eine weltweite Zusammenkunft von Bischöfen („Synode“) kommenden Oktober in Rom. Auf Anregung von Papst Franziskus haben sich weltweit mehr als 15.000 Jugendliche über online-Medien an der Vorbereitung dieses Treffens beteiligt. Ihre Beiträge zeigen einen faszinierenden globalen Querschnitt dessen, was „die Jugend“ – jedenfalls jene Teile, die der katholischen Kirche nahestehen – bewegt und wo sie ihre Glaubensgemeinschaft gefordert sehen.

Die Kirche müsse etwa die Familien besser unterstützen, sagen die Jungen, denn die Familie sei jener Ort, wo Zugehörigkeit am ehesten erfahrbar werde. Hier fänden junge Menschen einen geschützten Rahmen, um ihre Identität zu entfalten als Voraussetzung für die Einbindung in weitere soziale Netzwerke. „Wir sind uns bewusst, dass wir uns selbst und



Jugendliche, die der Kirche nahestehen (im Bild: Weltjugendtag in Krakau) wollen Gehör finden und sich am Aufbau einer gerechteren und nachhaltigen Gesellschaft beteiligen.

anderen begegnen müssen, um tiefgründige Beziehungen aufzubauen“, heißt es im Abschlussdokument der Vorbereitung auf die Bischofssynode, in dem die Inputs aus allen Kontinenten zusammengefasst wurden; Verschiedenheit wird in diesem Papier als Reichtum bezeichnet, Multikulturalismus als Chance in einer pluralistischer werdenden Welt, in der es gilt, den Dialog und die Toleranz zu fördern.

Was den Jungen außerdem wichtig ist: Sicherheit und Stabilität. Hier schafft das Dokument einen beachtlichen Spagat zwischen den Bedürfnissen junger Menschen unterschiedlichster

regionaler und sozialer Herkunft: „An vielen Orten der Welt bedeutet dies, Sicherheit für Leib und Leben zu suchen, für andere eher, einen guten Job oder einen bestimmten Lebensstil zu finden ...“; auch die soziale Gerechtigkeit wird den Bischöfen für ihre Beratungen ans Herz gelegt: „Wir suchen nach Möglichkeiten, eine bessere Welt aufzubauen. Wir wollen eine Welt des Friedens, die ganzheitliche Ökologie mit einer nachhaltigen globalen Wirtschaft in Einklang bringt.“ Und zum Schluss: „Wir wollen gehört werden und nicht nur Zuschauer in der Gesellschaft sein.“ – Es wird der Kirche nicht schaden, diese Anregung zu beherzigen.